

Tragbar und doch kein Einheitsbrei

Von Tanja Stidinger

Auch die Mode folgt dem Rhythmus der Jahreszeiten. Im Frühling erwacht die Designerszene in Berlin aus dem kreativen Tiefschlaf. Die "Fashion" empfing zum

Auch die Mode folgt dem Rhythmus der Jahreszeiten. Im Frühling erwacht die Designerszene in Berlin aus dem kreativen Tiefschlaf. Die "Fashion" empfing zum Beispiel am vergangenen Wochenende ihre Besucher im Logenhaus an der Emser Straße. Zum zwölften Mal hieß es dort, Vorhang auf für die Berliner Mode-Tage. Tummelplatz der Avantgarde ist die "Fashion" nicht. Tragbarkeit und Verkaufbarkeit stehen im Vordergrund. Daß geschickte Designer auch aus Konfektionsware noch etwas Besonderes machen können, bewies Seidee. Das junge Team präsentierte Mode, die zeitlos elegant ist. Leinen ist der Stoff, in den sie die Körper hüllen. Ihre Farben erinnern an Indien. Orange, Senf, Curry und ein zartes Grün für die Damen. Jacketts im Mao-Look mit Stehkragen und weiten, geraden Hosen bestimmen die kleine Kollektion für den Herrn. Auch bei den Anzügen bleiben die Töne sanft. Creme, Apricot, Blau und Natur sind geeignet für einen Tag im Büro und auch für eine Landpartie am Wochenende. Thomas Bonczek setzt dagegen auf Kontraste. Schwarz und weiß sind die Farben seiner Modelle. Bonczeks Linie ist ganz dem Thema Verhüllen und Enthüllen gewidmet. Durchsichtige Nadelstreifen, gedruckt auf Chiffon und Organza, kombiniert mit blickdichter, schimmernder Seide, machen einen Hosenanzug zum verführerischen Hingucker. Kunstvoll verarbeitet er das zarte Material. Seine Kleider geben viel Raum für Bewegungen. Durch raffinierte Gürtel und Schnürungen werden sie auf Linie gebracht. Alles sehr weiblich, mit viel Charme. Uni müssen die Farben der Saison daherkommen. Auch die Designerin Gerti Richter brachte nur einen Ton auf den Laufsteg. Schmeichelndes Vanille verarbeitet zu Etuikleidern, Mini-Röcken und Jacken war von ihr zu sehen. Eine klare Grundgarderobe für die Stadt. Ähnliches präsentierte Monika Lingg in Blau. Ganz seinen Geschlechtsgenossen hat sich Angelo Sassu gewidmet. Er weiß wohl, was Männer wünschen: viel Kalbleder, legere Leinenhosen zu gestreiften Shirts, ein bißchen Abenteurer der Großstadt. Und für den Busineß-Lunch am Mittag oder den Cocktail am Abend darf es dann ein klassisches Jackett sein, zweireihig geknöpft. Die Männer im Publikum dankten es ihm mit viel Beifall. Die angekündigten Stars des Abends kamen aus Paris. Sonia Rykiel und Jean Paul Gaultier waren mit Gastkollektionen vertreten. Doch welche Enttäuschung. Hinter den Sternchen-Pullovern und Shorts aus Samt, die Rykiel zeigte, brauchten sich viele der Berliner Designer wirklich nicht zu verstecken. Rykiel hat mit diesem Ausschnitt aus ihrer Kollektion einen modischen Tiefstand erreicht. Jogginghosen in Himmelblau, kombiniert mit riesigen goldenen Gürteln und engen pinkfarbenen Pullovern sind etwas für den Kindergarten. Welche Frau hat schon Lust, in billig wirkenden Satinjäckchen und Ringelshirts zum Teenager zu mutieren? Mode von vorgestern. Einzig Gaultier hielt, was der Name verspricht. Aus dem wilden Modemacher von der Seine ist immer noch kein zahmes Kätzchen geworden. Auch wenn die Krallen etwas gestutzt sind. Raubtierdruck auf dem Blazer und abgeschnittene Pluderhosen werden bei ihm zu tragbaren Modespielereien. Seinen bunten Oberteilen hat er einen Hauch von Pop-art verpaßt. Enggewickelte Röcke aus Chiffon sind mit wilden Runen bedruckt. Alles bunt gemischt, zusammen ergab es ein Bild. Gaultier war dann auch der Schlußpunkt einer Schau, die nicht immer überzeugen konnte. Das lag nicht nur an den bodenständigen Berliner Modemachern. Wenn an Kleidern noch die Preisschilder baumeln, Männer mit offener Hose auf den Laufsteg gehen und der wenig redegewandte Moderator die Schau von einem Stuhl aus kommentiert, dann schadet es letztendlich den Modemachern. Und die haben dann doch etwas Besseres verdient. +++

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/paris-zu-gast-im-berliner-logenhaus---designer-haetten-bessere-schau-verdient-tragbar-und-doch-kein-einheitsbrei,10810590,9123866.html>

Copyright © 2013 Berliner Zeitung